

No. 89. Sonnabend, den 16. April 1836.

Bekanntmachung.

Die Vordombrücke, deren Reparatur Montag den 14ten d. M. beginnt, wird während letzterer für alles Fuhrwerk gesperrt und dagegen der Kommunikations-Weg hinter der Kreuzkirche zum öffentlichen Verkehr geöffnet sein.

Breslau den 14. April 1836.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Carlowitz. v. Strantz. Heinke.

** Rückblicke auf die Tagesereignisse.

Wenn das Auge über die Zeitungen der letzten Woche hinübergleitet, so bleibt es bei den Ereignissen im Westen haften, die diesesmal einen eigenen Ausdruck gewinnen.

Unstreitig ist bei Weitem das frappanteste Ereigniß in dem Briefe des Capitain Hay zu suchen, worin dieser den vom Brittischen Minister erhaltenen Befehl anzeigt, „die an der Küste gelegenen Festungen Isabella's II. zu schützen und den Karlisten die erworbenen Plätze an den Küsten zu entreißen." (Vgl. Schles. Ztg. vom 15ten d.) Es ist kein Wunder, wenn gleich die Fonds in Madrid stiegen und die Minister, Mendizabal an der Spitze, mit ihnen. Jedoch dürfte man diesen Brief des Capitain Hay etwas zu voreilig als den Anfang einer directen Intervention angesehen haben, denn es erstreckt sich die Vollmacht des Capitains schlechterdings nur auf „diese Küste" und es ist gar sehr die Frage, ob die Theilnahme an den Operationen in mehr bestehen solle, als in Transportirung der Truppen und der Munition der Königin. Freilich spricht der Capitain von „Entreißung der eroberten Plätze," aber man weiß, daß auch durch Erleichterung des Angriffes die Entreißung bewirkt werden kann. — Unser Bedenken gegen die Interpretation des Espannol (vgl. d. Art. Spanien) stützet sich auf folgende Thatsachen. Die Französische Regierung widerspricht jedem Interventionsgerüchte. Nicht einmal General Alava soll darum eingekommen sein (vgl. d. gestr. Zeit.) Das Spanische Kabinet hat erst am 22. März durch die Hof-Zeitung das Gerede von einer Intervention für eine Beleidigung erklärt (vgl. Schles. Zeit. vom 11ten d.) und sieht die Cooperation nicht als Intervention an (vgl. d. gestr. Ztg.) Endlich ist auch in England und Frankreich die Meinung die, daß Lord Palmerston nur für gewisse Fälle dies Geschwader zur Unterstützung der Königin bevollmächtigt habe, keinesweges aber dazu, Krieg gegen die Karlisten zu führen (to wage war.) Wo uns nicht Alles täuscht, so hat Lord Palmerston aus der Quadrupel-Allianz und deren Nachträgen sich zu einer schützenden Cooperation dadurch berechtigt erachtet, daß von andern Häfen, namentlich Holländischen, Verstärkungen des Don Carlos angekündigt wurden. Nie würde Palmerston, wie hitzig er auch sein kann, einen Schritt thun, der den Pyrenäenkampf leicht zum allgemeinen machen könnte. Und wer weiß, wie die Ausdrücke des Capitain Hay noch aufgenommen werden? —

Bedeutsamer, als man denkt, ist die Vorlegung eines Gesetzes, wie das von Argout vorgetragene über die Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers. (Vgl. Schles. Ztg. vom 13ten.) Die Idee ist nicht zu tadeln, die Consumtionssteuer muß inländische Artikel treffen, wenn diese an die Stelle der ausländischen treten, aber die Art der Ausführung überschreitet die Grenzen der Möglichkeit und muß von der politischen Seite noch erörtert werden. Nur der Vicekönig von Aegypten könnte es in der ganzen übrigen Welt wagen, auf einmal eine so

harte, ihre Existenz bedrohende, Steuer auf Fabriken zu werfen, die durch Privilegien oder wenigstens durch ähnlich wirkende hohe Zölle auf gewisse Produkte der Kolonieen eben hervorgerufen wurden und noch dazu den Besteuerten zugleich die Bezahlung der Steuereinziehungskosten aufzubürden. Nur wo das Gouvernement Alles in sich concentrirt hat, kann ein Gesetz ausführbar erscheinen, welches jeden einzelnen Productionsakt unter die Kontrolle der Behörde stellt. Wenn in England ein Minister mit einem solchen Gesetzentwurf aufgetreten wäre, würde wohl ein Mitglied des Hauses einen Augenblick sich erhitzt, getobt haben? Mit einem Worte, kalt wäre die Bill und der Minister zurückgewiesen worden. — In Frankreich ist leider die politische Bildung, selbst der Verwaltungschefs, so sehr eine abstrakte, um allgemeine Tagesfragen sich drehende, daß die Abwesenheit der gründlichen Sachkenntniß nur zu oft sichtbar wird, wenn man auf spezielle und materielle Fragen eingeht. Um ein Gesetz, wie dieses von Argout zu begreifen, muß man sich erinnern, an welchen zwei Grundübeln der Verwaltungsorganismus des neuen Frankreichs leidet. Das eine Uebel ist der Hyper-centralismus, der allen Kommunen, allen Provinzen die eigenthümlichen Behörden nahm und die gesammten Geschäfte in die Hände der Minister legte; das andere Uebel ist die Anstellungsweise der Beamten, nach welcher nicht auf Staatsprüfungen, Staatspraxis und dergleichen, sondern blos auf die politische Ansicht und auf Anhänglichkeit an den Chef gesehen wird; welche beiden Uebel in Ludwigs XIV. Zeit begannen, (indem schon damals der Satz: l'etat c'est moi die Idee der krassesten Centralisirung weckte und ein Platz im Finanzministerio die gewöhnliche Belohnung eines mit Beifall gekrönten Lustspieldichters wurde,) und den gegenwärtigen Umfang dadurch erhielten, daß man sich beredete, die Ministerverantwortlichkeit fordere als Grundbedingung, daß alle Personen und Geschäfte von dem Minister abhängen! Gewiß können aus solchen Einrichtungen nur solche und ähnliche Früchte hervorgehen! Vielleicht dienen ab r solche Resultate dazu, die Augen der witzigsten Nation zu öffnen und ihrem gesunden Sinn die Herrschaft der Rhetorik zu verleiden, die der praktischen Politik stets im Wege war. Wir müssen ein großes Gewicht auf jede politische Erfahrung Frankreichs legen, denn Niemand kann verkennen, daß dieses Land alle möglichen politischen Experimente zur Verwarnigung oder Weisung anderer Völker durchzumachen bestimmt sei!

Was aus der Schweiz berichtet wird (Schles. Ztg. vom 11ten und vom 15ten d.) versetzt den Leser in ein Labyrinth, aus welchem er sich schwerlich ohne einen leitenden Faden herausfindet. Nicht leicht mögen die Verhältnisse eines Reiches chaotischer sich darstellen können wie jene der kleinen Eidgenossenschaft. Zweierlei Wirren, politische und kirchliche, wüthen in ihren Eingeweiden, und die berufen sind, das Uebel zu heilen, greifen zu den unglücklichsten Mitteln, die sich erdenken lassen. — Wir stehen als unpartheiische Beobachter in der Ferne und erklären, was wir nicht zu berathen haben. — Die politischen Wirren der Schweiz gründen sich vorzüglich darauf, daß die Schweiz in unzählige kleine Kantone zersplittert, jene Einheit und Harmonie nicht bieten kann, die seit der Französischen Revolution von den Modernen überall gefordert wird. In der Schweiz waren überall die Hauptpunkte die gewesen, die Bürger ungestört ihren Neigungen leben zu lassen und ihnen so wenig wie möglich abzufordern. So waren denn fast keine Gehalte für die Beamten, folglich auch in den freiesten Kantonen wohlhabende Leute, Pfarrer oder Patrizier oder größere Grundbesitzer die wirklichen Regenten, auf politische Bildung sah man nicht und konnte man nicht sehen. Man lebte in diesem Zustande ruhig bis zur Französischen Invasion. Jetzt wurde plötzlich ein grelles Licht über die Schweizer Zustände verbreitet. Hier schrieen die Patrioten, daß der Bund ohne Macht sei, sich zu vertheidigen und von den Franzosen sich zerknicken lassen müsse. Dort stieß man einen Schmerzenslaut aus über die Adels- und Priesterherrschaft in den Bergkantonen, über die Herrschaft der Städter in den Ebenen, über die tausend Verletzungen der Gleichheit. Die Schweiz wurde auf das politische Prokrustesbett gestreckt und 1798, wie 1803 durch die Mediationsakte in eine den Französ. Ideen entsprechendere Form gebracht. Auf dem Wiener Kongreß nahm die Schweiz eine neue Verfassung an, Altes hie und da herstellend, Neues hie und da abschaffend. Die Unzufriedenheit mit der geschehenen Veränderung war nicht groß, aber hielt nach, indem sie durch die politischen Flüchtlinge aller Länder, die daselbst ein Asyl fanden, genährt wurde. Sobald Frankreich die Julitage 1830 erlebt hatte, brachen die unter der Asche glimmenden Funken in der Schweiz aus, die aristokratischen Bestandtheile der Verfassungen wurden mit Gewalt hinausgestossen und die Versuche einer neuen, der Centralisation günstigen Bundesverfassung gewagt. Unfrieden erfolgte vorzüglich in den Bergkantonen und die modernen Gewalthaber verzweifelten zuletzt selbst am Erfolge, da die Gegner es so überaus leicht haben, Blößen an den Tag zu fördern. Nur hätte man erwarten können, daß man es vermeiden würde, durch burleske Verhandlungen wichtiger Gegenstände und durch nonchalante Beseitigungen der bestehenden Rechte, Gesetze und Verträge sich selbst herabzusetzen. — Die religiösen Wirren sind zum großen Theile durch das Ungeschick der politischen Machthaber des Tages hervorgerufen worden, indem sie — auf zeitgemäßere Gestaltung der katholischen Kirchenverhältnisse ausgehend — an den Ideen und Gefühlen der Majorität sich vergriffen und das positive Kirchenrecht ganz auf die Seite schieben zu können dachten. Gewiß war an den kirchlichen Verhältnissen der Schweiz zu bessern, (auch in der evangelischen Kirche der Schweiz herrscht grobe Intoleranz, in Chur konnten bis dieses Jahr Katholiken kein Grundstück besitzen!) aber die wahre Kirchenverbesserung ist die langsame, durch die Bildung der Geistlichkeit und des Volkes wirkende, keineswegs die schnelle, durch Be-

fehle des kleinen oder großen Rathes oder gar des Bundes Alles einleitende! — Wir glauben durch Nachstehendes die kirchlichen Händel, die noch immer das Tagesgespräch bilden, hinreichend ins Licht stellen zu können. Die Schweiz zählt unter ihren 2 Millionen Einwohnern etwa 800,000 Katholiken. — Diese stehen 1) unter dem Bischofe von Basel in Solothurn; 2) unter dem Bischofe von Chur und St. Gallen; 3) unter dem Bischofe von Freiburg in Freiburg; 4) unter dem Bischofe von Sitten in Wallis: 5) unter dem Bischofe von Como in der Lombardei; und 6) unter dem Bischofe von Mailand. Erst durch die Bulle vom 2. Juli 1823 wurden Chur und St. Gallen vereinigt, und zwar so, daß beide Kirchen ein eigenes Kapitel behalten, und der Bischof einen Theil des Jahres in Chur und einen andern in St. Gallen Residenz halten sollte. Schwyz ist diesem Bisthume beigetreten. Uri, Unterwalden, Glarus und Appencell sind nur provisorisch unter ihm geblieben. Durch eine Bulle vom 5. Mai 1828 wurde das frühere Bisthum Basel nach Solothurn versetzt, und die katholische Bevölkerung der Cantone Lucern, Bern, Solothurn und Zug, so wie durch eine spätere Bulle vom 23. März 1830 auch die katholische Bevölkerung von Aargau und Thurgau ihm beigelegt. — Da die Bisthümer der Schweiz dem Papste unmittelbar unterworfen sind, so übt derselbe durch seinen beständigen Nuntius in Lucern ein streng curialistisches System. Außerdem ist die geistliche Macht in mancher Beziehung sehr in die weltlichen Verhältnisse des Staates gedrungen, indem die Schweiz, vereinzelt und zersplittert, nicht Kraft genug hatte, die geistliche Macht in ihre Grenzen zurückzutreiben, wie es in andern größeren Staaten geschah. In der neuesten Zeit vereinten sich aber mehrere Cantone der Schweiz, um über die kirchlichen Verhältnisse Bestimmungen zu treffen. — Sie versammelten im Januar 1834 eine kirchliche Conferenz zu Baden, einem Städtchen im Aargau, und diese beschloß 1) daß die Schweizerischen Bisthümer in einen erzbischöflichen Verband treten möchten; und stellte 2) eine Reihe von Anträgen zur Bestimmung des rechtlichen Verhältnisses des Staates zu der Kirche, namentlich über die Art der Bekanntmachung der päpstlichen Bullen und Breven, und über die gemischten Ehen. — Später, am 7. bis 13. September 1835, trat noch einmal eine solche Konferenz in Lucern zusammen, und faßte in demselben Sinne gleiche Beschlüsse, wobei vorzüglich hinsichtlich der Klöster (angebl. 127 mit 2 bis 3000 Religiosen) und Stifter viel beschlossen ward. Nicht zu verkennen war eine ziemliche Abweichung von dem canonischen Rechte. In Rom erregten die Beschlüsse das größte Mißfallen, und der Papst belegte dieselben sogar mit dem Bannfluch, der aber nicht öffentlich bekannt gemacht wurde. Aber auch in der Schweiz fanden sich Gegner. Der Große Rath von Solothurn erklärte schon im Decbr. 1835, er werde diesen Badener-Lucerner-Artikeln nicht beitreten. Graubündten, Wallis und die kleineren Kantone haben nie etwas davon wissen wollen, sondern stets ihren bisherigen Kirchenverband beizubehalten gewünscht. In Bern wurden jedoch die Konferenz-Artikel dem Großen Rathe vorgelegt, und am 19. März mit einer unbedeutenden Einschränkung in Bezug auf die Verkündigung gemischter Ehen, mit 155 Stimmen gegen 30 angenommen. Aus dem katholischen Theile des Cantons Bern, namentlich Pruntrut, ging eine Bittschrift mit 8000 Unterschriften gegen die Annahme dieser Conferenz-Artikel an den Großen Rath ein; und als die Nachricht bekannt wurde, daß sie angenommen worden wären, brachen daselbst Unruhen aus. Ueberall ertönte der Ruf! „Es lebe die Religion! Nieder mit den Ketzer-Artikeln!"; es wurden Freiheitsbäume errichtet, das Ansehen der Behörden nicht geachtet, und die Sicherheit mehrerer Anhänger der Konferenz-Artikel bedroht. Der Große Rath in Bern sendete militairische Macht in den Jura, und die einzelnen Orte desselben wurden am 11. März ohne Widerstand besetzt. Der Pfarrer Cuttat in Pruntrut, sein Vicar Spahr, und der Herausgeber des Ami de la Justice, des Organs des katholischen Vereins, welche in diese Unruhen am tiefsten verwickelt scheinen, entflohen. So sind diese Unruhen entstanden, so wurden sie wieder unterdrückt; allein der Gegenstand des Streites ist damit nicht erledigt. Der Streit selbst ist nämlich der Kampf der weltlichen Gewalt gegen das Curialsystem. Da nicht alle betheiligten Kantone sich erhoben haben, da diese religiösen Konferenzen überhaupt mehr durch die politische Aufregung als durch das tiefgefühlte Bedürfniß ihrer Nothwendigkeit herbeigeführt scheinen, da endlich das geltende Recht zu leicht genommen wurde; so ist es wahrscheinlich, daß diese Streitigkeiten zuletzt zum Vortheile des Papstes ausfallen können.

Deutschland.

Leipzig, vom 7. April. — Es war eine höchst erfreuliche Erscheinung, am ersten Osterfeiertage in der hiesigen reformirten Kirche einen der lutherischen Geistlichen das h. Abendmahl mit administriren und ihn selbst mit daran Theil nehmen zu sehen. Dieser öffentliche Beweis einer längst im Stillen begonnenen Annäherung beider Confessionen stellt sich um so freundlicher dar, je mehr man sich der Bedrückungen erinnert, mit denen in frühern Zeiten die reformirte Gemeinde Leipzigs von Seiten der lutherischen Orthodoxie zu kämpfen hatte. Auch ein großer Theil des lutherischen Publikums nimmt gegenwärtig an dem Genusse der Sakramente in der reformirten Kirche Antheil. Außer den mildern Ansichten, welche man gewonnen, trägt das Bestehen des widrigen Beichtgeldes in den lutherischen Kirchen hierzu bei, für dessen Abschaffung sich die Stimmen unserer geachtesten Geistlichen fortwährend erheben, und auch auf dem letzten Landtage kräftig ausgesprochen haben.

In Bezug auf die bevorstehende Jubilatemesse zeigen mehrere Thorzettel bereits die Ankunft der Einkäufer an, welche zum sogenannten Griechischen Handel gehören. Man versteht bekanntlich in Leipzig darunter keineswegs

blos eigentliche Griechen, sondern auch die jüdischen Zwischenhändler, besonders aus der Moldau, welche Aufträge für Häuser in Konstantinopel, in Thessalonich und andern Städten Macedoniens besorgen. Leider sollen von dieser Seite her vorzüglich die leichten Dukaten in Umlauf gesetzt werden, die gegenwärtig zu so vielen Beschwerden des hiesigen Handelsstandes Veranlassung geben. Mit Vergnügen bemerkt man unter den in unserer Stadt angekommenen Fremden wiederum mehrere Buchhändler aus Albanien. — Wie außerordentlich sich der eigne Handelsstand Leipzigs vermehrt hat, geht aus einer Vergleichung der Zeit von etwas über 100 Jahre hervor. So zählte man im Jahre 1722 an Kaufleuten 136 und an Krämern 159, während man gegenwärtig von den Erstern 309 und von den Letzteen 417 aufzuweisen hat. Und täglich entstehen neue Firmen; besonders aber ist von Seiten der jungen Leute der Zudrang zu Erlernung des Buchhändlergeschäftes groß. In gleichem Verhältniß ist die Zahl der übrigen Gewerbtreibenden gestiegen, und nur wenige Professionen haben im Laufe der Zeiten eine Verminderung erlitten.

Braunschweig, vom 8. April. — Behuf des in den letzten Monaten dieses Jahres zu berufenden zweiten ordentlichen Landtages sind, unterm 31sten v. M., die Wahlen zur Ersetzung der in Folge der stattgehabten Loosung austretenden Abgeordneten und deren Stellvertreter höchsten Orts angeordnet, und die Präsidenten der Wahl-Collegien ernannt worden.

Frankfurt a. M., vom 9. April. — Die zwischen hiesiger Stadt und den Königreichen Preußen und Baiern wegen der Rhein- und Mainzölle getroffenen Vereinbarung ist eine erfreuliche Erscheinung, indem man daraus entnimmt, wie die Regierungen wahrhaft Bedacht nehmen, dem Handel alle Erleichterung zu Theil werden zu lassen, und selbst beträchtliche Opfer nicht scheuen, um diesen Zweck zu fördern. Die Mainzölle, welche unsere Stadt in Folge dieser Vereinbarung verliert, sollen mehr als 12,000 Fl. betragen. Auf der anderen Seite ist aber diese Vereinbarung zwischen einzelnen Mainuferstaaten ein Zeichen, daß an eine allgemeine Regulirung der Mainschiffahrt noch immer nicht zu denken ist, so sehr dieses auch ein Bedürfniß sein muß, und so lange man auch schon wegen dieses Gegenstandes Einleitungen getroffen hat. Allerdings mögen dabei manche besondere Verhältnisse der Uferstaaten in Betracht kommen, und manche Aufopferungen nöthig werden, um ein allgemeines, auf vollkommene Freiheit der Fahrt gegründetes Uebereinkommen zu treffen; der Gegenstand spricht jedoch so sehr für sich, und die in letzter Zeit zu Stande gekommenen großartigen Handels-Verträge und die überall im Werke seienden, die Belebung des Verkehrs in Deutschland bezweckenden, großen Unternehmungen zeigen so sehr das Bestreben, den Handel Deutschlands im Innern von den Fesseln zu befreien, und ihm dadurch seine gebührende Stelle wieder zu Theil werden zu lassen, daß man annehmen darf, auch hierbei werden die noch entgegenstehenden Hindernisse bald und befriedigend beseitigt werden. Die umsichtige Baiersche Regierung, welcher Deutschland schon so vieles für seinen Handel verdankt, wird auch dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit nicht entziehen, und da Baiern derjenige Staat ist, welcher die größte Strecke des Maines besitzt, so wird der Einfluß, den es bei den Berathungen zu üben berechtigt ist, von dem segensreichsten Erfolge sein. Die Aufhebung des hiesigen Mainzolles gegen Baiern ist für die Baierschen Schiffer von großem Vortheile, und da sie hier auch reichlich Rückfracht in ihre Heimath finden, so darf man hoffen, den Wasserverkehr zwischen Frankfurt und den Baierschen Häfen recht belebt zu sehen.

Aus Mainz meldet man uns, daß man daselbst, in Verbindung mit dem Handelsstande von Düsseldorf und des Unterrheins, ganz ernstlich an eine kräftige Conkurrenz mit dem jetzt bestehenden Dampfschifffahrts-Unternehmen denkt mittelst der Errichtung eines neuen Dampfschifffahrts-Dienstes zwischen Holland und dem Oberrhein. Zu diesem Ende sollen bis zum nächsten Jahre 10 neue Boote gefertigt werden, wovon 4 allein für Rechnung des Mainzer Handelsstandes gebaut würden. Schon jetzt liege daselbst eine Actienliste offen bis zum Belaufe von 200,000 Pr. Thlrn. In dem uns zugekommenen Schreiben wird dieses Unternehmen als schwierig dargestellt wegen des höchstwahrscheinlichen Versuchs der jetzt bestehenden Gesellschaft, durch Preiserniedrigung den neuen Conkurrenten in die Unmöglichkeit des Bestehens zu versetzen, welches jene Gesellschaft um so eher könne, als sie durch eine Reihe von Jahren mit gewinnreichen Einnahmen in den Stand gesetzt sei, kein Opfer scheuen zu dürfen; — auch scheine das Publikum die Sache nicht für eine lukrative anzusehen, indem die Einzeichnungen zu Actien nur langsam erfolgen. (Hann. Z.)

Hirsau, (Oberamts Kalw in Würtemberg), vom 5. April. — Hier ist gegenwärtig ein junger Mensch von 20 Jahren, welcher Anfälle von Somnambulismus hat, in welchem er religiöse Reden hält und mit Geistern zu thun hat!! Manche der dabei vorkommenden Umstände erregen den Zweifel, daß bei der Fortdauer dieser (im Anfang höchst wahrscheinlich wahrhaften) Zufälle Täuschung unterlaufen möchte. Dieser Mensch fängt an, Aufsehen zu erregen.

Frankreich.

Paris, vom 6. April. — Der König hat für das Denkmal, welches dem berühmten Chirurgen Desault in der Stadt Lure errichtet werden soll, 300 Fr. unterzeichnet, und an den Rand des Berichts geschrieben: „Desault war mein Lehrer und mein Professor in der Chirurgie. Ich stand ihm bei Anlegung von Verbänden bei, und er war es, der mir die Lancette in die

Hand gab, indem er mich im Hotel Dieu zu Paris Aderlässe vornehmen ließ."

Nach der **Revue des deux Mondes** sind die beiden Gesetzvorschläge wegen Bewilligung einer Appanage für den Herzog von Nemours, und einer Million Fr. für die Aussteuer der Königin der Belgier, im Ministerrathe von Herrn Thiers mit Beihülfe der Herren Passy, Sauzet und Pelet so lebhaft bekämpft worden, daß er ihre Vertagung durchsetzte. Da man sich wunderte, daß Herr Thiers seinen früheren Gesinnungen untreu geworden sei, so soll er geäußert haben, er bedürfe jetzt der linken Seite, und diese würde die Gesetzentwürfe unfehlbar verwerfen.

Die Herren Talleyrand und Molé sollen sich wieder dem Herrn Guizot genähert haben.

Der Gerant der Mode ist wegen eines Artikels gegen den König zu 4000 Fr. Strafe und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. In dem Artikel werden die zum Theil auf Wahrheit begründeten Abentheuer eines Englischen Baronets erzählt, der Ludwig Philipp auffallend ähnlich sieht, mit ihm verwechselt wird und dadurch viele Satyren anhören muß. Diese Strenge gegen die Presse, sagt der National, rührt daher, weil das neue Ministerium beweisen will, daß das Gerücht, als wäre es gegen die Septembergesetze, unwahr sei.

Nach den bisherigen Gesetzen wurde zwar ein Sclave, welcher den Französischen Boden betrat, frei, aber wenn er in Französische Colonieen wieder zurückkehrte, so verfiel er von Neuem in Knechtschaft. Allein nun hat der König eine Ordonnanz erlassen, wonach alle Sclaven, welche mit Zustimmung ihrer Herren den Französischen Boden betreten, auf immer ihre Freiheit erhalten sollen.

Nach dem Antrage des Ministers des öffentlichen Unterrichts soll in der Stadt Corte auf Korsika eine neue Unterrichts-Anstalt mit 5 Lehrstühlen unter dem Namen Paoli-Schule errichtet werden. Der General Paoli hatte nämlich, als er im Jahre 1807 im Auslande starb, seinen Landsleuten in der Gemeinde Corte eine jährliche Rente von 200 Pfd. Sterling vermacht, um aus diesem Legate 4 Lehrstühle zu dotiren, und zwar einen für Theologie, einen für Moral und Völkerrecht, einen für Physik und einen für Mathematik. Diesen 4 Lehrstühlen ist jetzt noch ein fünfter für Französische Literatur, so wie ein Kursus für Planzeichnen hinzugefügt worden.

In Kurzem sollen Französische Offiziere als Instructoren der Türkischen Armee nach Konstantinopel abgehen; durch diplomatische Vorstellungen ist ihre Zahl vermindert worden; sie werden aus 3 Regimentern genommen. Sie verpflichten sich, den ihnen vorgesetzten Stabsoffizieren zu gehorchen und auf Verlangen in die militairischen Unterrichtsanstalten einzutreten. Ihr Gehalt ist sehr hoch; sie erhalten Reisevergütung und dürfen zu jeder Zeit nach Frankreich zurückkehren, wo ihnen der Rücktritt in ihren Grad offen steht. Dieser Austausch Türkischer Offiziere, die sich in den Französischen Regimentern bilden, und Französischer Offiziere, welche die Europäische Taktik in der Armee des Sultans einführen, wird unter den jetzigen politischen Verhältnissen als sehr bedeutungsvoll angesehen, obgleich freilich auch Offiziere der nordischen Mächte in Konstantinopel erwartet werden. (Nürnb. C.)

Der Befehl zur Veringerung der Occupationsarmee von Algier soll zurückgenommen worden sein.

Das Schreiben des Commandanten der Englischen Flotte an der Spanischen Nordküste an Cordova gab heute an der Börse den Spanischen Fonds nur einen leichten Impuls. Man weiß jetzt, daß alle Englische Seetruppen bei Santander sich nicht auf mehr als auf 1000 Mann belaufen. — Die Berichte aus Brest und den anderen Seehäfen melden, daß noch immer große Thätigkeit in der Englischen Marine herrscht. — Es wird versichert, eine Expedition für Rechnung des Don Carlos werde in Kurzem von Holland aus unter Segel gehen, aus zwei Schiffen mit Pulver, Geschossen u. s. w. bestehend.

Einige Journale reden heute wieder von einer neuen Verschwörung, die entdeckt worden wäre, und die zu 150 Verhaftungen Anlaß gegeben habe. Etwas Wahres ist an dieser Nachricht, allein die Details sind sehr übertrieben. Die Zahl der verhafteten Individuen übersteigt nicht 7; es sind lauter Leute, die der Dynastie Karl X. ergeben sind. (Frankf. J.)

Kammerverhandlungen. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer entwickelte Herr Bresson eine von ihm und zweien seiner Kollegen herrührende Proposition in Bezug auf eine Ermäßigung der Salzsteuer in den 10 östlichen Departements. Herr Rauter ließ sich als Deputirter des Niederrheins, zu Gunsten der vorliegenden Proposition vernehmen. Während seines Vortrages erscholl plötzlich ein durchdringender Schrei von der Journalisten-Tribune herab; es wies sich bald aus, daß eine Maus diese Störung veranlaßt hatte, die einem der Schnellschreiber während des Schreibens über die Schulter gelaufen war. Nach wiederhergestellter Ruhe ergriff der Finanz-Minister das Wort, um sich dem Antrage des Herrn Bresson, den er durchaus für unzeitig hielt, entschieden zu widersetzen. Er behauptete auch, daß sein Vorgänger (Herr Humann) einen Gesetz-Entwurf zur Ermäßigung der Salzsteuer niemals versprochen gehabt habe. Nichts sei leichter, meinte er, als das Staats-Einkommen zu verkürzen; ein einziger Federstrich reiche dazu hin; wenn der Regierung dagegen neue Hülfsquellen eröffnet werden sollten, so finde sich von allen Seiten Widerspruch, wie man solches erst kürzlich (bei der Vorlegung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung des inländischen Zuckers) habe wahrnehmen können; er wolle nicht in Abrede stellen, daß die Proposition des Herrn Bresson manches Gute enthalte, indessen sei sie durchaus unzeitig, und würde die Regierung nur in Verlegenheit setzen.

Spanien.

Madrid, vom 28. März. — Im **Espannol** liest man: „Das Spanische Ministerium ist in Betreff der Interventions-Frage in einen unangenehmen Widerspruch gerathen. Kaum hat die „Hof-Zeitung" jede Idee einer fremden Intervention mit Unwillen zurückgewiesen, als von der Nord-Armee die Nachricht eingeht, daß das auf der Cantabrischen Küste stationirte Geschwader Sr. Brittischen Majestät Befehl erhalten habe, den Truppen der Königin bei allen ihren Operationen an dieser Küste Beistand zu leisten. Das Ministerium wird vielleicht sagen, daß eine Mitwirkung dieser Art keine Intervention sei; allein dann würden wir in der That in Verlegenheit sein, wenn wir die Bedeutung dieses Wortes angeben sollten. Wie dem auch sei, wir glauben, daß die Intervention Englands nach den Bestimmungen des Quadrupel-Traktats nicht aus dem Bereich heraustreten konnte, auf den diese Macht sich beschränkt hat. Indeß ist das wirklich geschehen, was die Regierung vor acht Tagen noch als eine Erniederung und eine Schmach betrachtete. Ohne hierüber erstaunt zu sein, betrachten wir inzwischen die Erklärung Englands als eine neue Garantie für den baldigen Sieg der Sache der Freiheit."

Es ist hier ein langes Aktenstück über die Quadrupel-Allianz im Druck erschienen, worin die unbedingte Erforderniß einer nachdrücklichen Cooperation (um den Ausdruck Intervention, wider welche von Seiten der Regierung erst kürzlich so ungemein kräftig protestirt worden war, durch einen anderen, in der Wirkung wohl ziemlich gleichbedeutenden, zu ersetzen) Englands und Frankreichs, gemäß dem Quadrupel-Trakate, zum Behuf der Befestigung der Throne der Königinnen von Spanien und Portugal von einem Spanischen Diplomaten dargestellt wird. Der Vorfall mit dem Karlistischen Angriffe auf Offiziere in Englischen Diensten kam für diese Auseinandersetzung gerade gelegen. Man glaubt, daß wichtige Unterhandlungen zum Behuf der gedachten Cooperation, mit dem Versprechen, daß die Kosten später von Spanien ersetzt werden sollten, zwischen den Regierungen Spaniens, Frankreichs und Großbritaniens im Gange seien.

England.

London, vom 6. April. — Der **Globe** sagt unterm 4ten: Wir sind ermächtigt, der in den Französischen Journalen enthaltenen Angabe zu widersprechen, daß Befehle, Krieg gegen die Karlisten zu führen (to wage war), den Commandanten unserer Schiffe an der Küste Spaniens gegeben worden seien, obschon eine thätigere Cooperation in gewissen Fällen bewilligt ist.

Die Hutmacherzunft von Southwark hat Herrn O'Connell, als Zeichen ihrer Dankbarkeit für seine Bemühungen in der Vertheidigung der Rechte und Freiheiten des Volks, einen Hut übersandt, und die Londoner Schusterzunft hat ihn als Mitglied aufgenommen, mit der Bedingniß jedoch, keinen Lehrling vor 7 Jahren Lehrzeit freizugeben. *) Man rechnet darauf, daß wenigstens 30 Städte und Flecken zugleich bei der nächsten Parlamentswahl um die Ehre streiten werden, ihn zum Repräsentanten zu wählen.

Ein Journal enthält folgende Belege für die Fortschritte des Ackerbaues in England: Von 1780 bis 1830 verdoppelte sich Englands Bevölkerung. Im Jahre 1760 aßen von den 6 Mill. Einwohnern Englands 888,000 blos Gerstenbrod, jetzt sind es deren blos noch 50,000. Im Jahre 1760 verzehrten die Pferde blos 2,400,000 Quartres Haber jährlich, jetzt verzehren sie über 10 Mill. Im Jahre 1720 betrug das mittlere Gewicht der auf dem Viehmarkte von Smithfield verkauften Ochsen 370 Pf., das der Hämmel 28 Pf., jetzt beträgt das der Ochsen 800, das der Hämmel 80 Pf. Welch' schlagender Beweis von dem Fortschritte in der Viehzucht! Im Jahre 1775 wurde auf blos 25,000 Acres Hopfen gebaut, und für den Ertrag wurden 1½ Mill. L. St. gelöst. Vor 50 Jahren war der Anbau von Erdbeeren beinahe unbekannt, jetzt sind in der Nähe von London 1000 Acres dieser Frucht gewidmet und gewähren einen Erlös von 200,000 L. St. in London. Es verbraucht diese Stadt 60,000 Tonnen Kartoffeln und 30 Mill. Litres Milch.

Nachrichten aus Persien (über Konstantinopel) versichern, daß die in diesem Reiche herrschende Unordnung zum Vortheile Rußlands ausschlagen werde. Der Schah bedürfte fremder Hülfe, weshalb die in Dhagestan und Schirwan stehenden Truppen in Begriff ständen, ein Corps Infanterie und Artillerie zu liefern. Auch das in Armenien gebildete Russische Cavallerie-Corps stehe an der Gränze, um auf den ersten Wink in Persien einzurücken. Den wenigen regulären Truppen des Schah fehlt es an Recruten und Sold; das Volk verweigert die Abgaben und der Hof von Teheran besitzt in Ispahan und Schirwan durchaus keine Autorität. Der an das Land der Kurden gränzende Theil des Reichs ist in der traurigsten Lage. Die vom Sitze der Regierung entfernten Südlichen Provinzen sind nur darum vom Bürgerkrieg frei, weil die Prinzen, die sich dort zu Herrschern aufwerfen, durchaus keinen Widerstand finden. Dieser Zustand der Dinge erklärt die Besorgnisse Englands in Bezug auf den Osten. Man betrachtet ihn aber als die Folge eines Mißgriffs des vorigen Ministeriums, welches aus kleinlicher Eifersucht Muhamed Ali Mirza fallen ließ, weil er für Frankreich und die Franzosen Vorliebe zeigte. (Hamb. C.)

*) Die Ehre in eine Zunft aufgenommen zu werden, ist in England nicht selten, indem die Zünfte nicht sowohl gewerbliche, als communelle Verbände sind; die Zünfte wählten die Magistrate. Der Herzog von Wellington ist z. B. vor Jahren Mitglied der Londoner Schneiderzunft geworden, wie O'Connell jetzt Mitglied der Londoner Schusterzunft ist. D. R.

Belgien.

Brüssel, vom 5. April. — Endlich hat der König von Holland in die Erbauung eines Binnendeiches im Polder von Lillo gewilligt. Es wäre jetzt sehr zu wünschen, daß der mit der Aufnahme eines desfallsigen Planes beauftragte Ingenieur Techmann denselben alsbald unserm Ministerium vorlegen möchte, welches denselben dann ohne Zweifel sofort an die Kammern befördern wird, von welchen die schleunigste und eifrigste Unterstützung der Regierung in diesem Betreffe nicht ausbleiben kann.

Seit einigen Tagen spricht man viel von einer Veränderung unseres Ministeriums. Als Ministerial-Kandidaten werden die HH. Vilain XIV., Stassart, Coghen und Fallon genannt. — So viel ist gewiß, daß die auf den 10ten bestimmte Abreise des H. Vilain XIV. nach Rom noch ausgesetzt worden.

Zu Ostende ist am 3ten d. der Herzog von Sachsen-Coburg, mit dem Prinzen August, von London angekommen. — Von ebendaher klagt man über die vielen Schiffs-Unglücksfälle, welche sich seit einiger Zeit an dem Eingange des dortigen Hafens ereigneten. Während 14 Tagen sind dort 4 Schiffe gestrandet; am 2. April die Goilette Elisa, Capt. Dobbelacre, von Lissabon nach Ostende bestimmt. Man schreibt diese Unglücksfälle der fehlerhaften Construction des Dammes am Eingange des Hafens zu, welchem Uebelstande baldmöglichst von der Regierung abgeholfen werden müsse, wenn nicht dem commercirenden Publikum der Besuch eines so wichtigen Hafens verleidet werden solle.

Die Regierung läßt Saamen nützlicher Gewächse, deren Einführung in Belgien wünschenswerth ist, unentgeltlich an Landwirthe vertheilen, was unter einsichtsvoller Leitung zuverlässig guten Erfolg haben wird.

Mehrere Französische Staabsoffiziere haben den Belgischen Dienst verlassen und sich wieder in die Französische Armee aufnehmen lassen.

Ein hiesiges Blatt unterhält sein Publikum mit dem Mährchen, daß der Holländische Civil-Gouverneur von Luxemburg, General von Goedecke, als er sich vor einigen Tagen außerhalb des Luxemburger Festungs-Rayons betreffen ließ, von Belgischen Gendarmen festgenommen worden sei.

Schweden.

Stockholm, vom 5. April. — Man erwartet hier jetzt den Grafen Potocki, früher zum Gesandten in Lissabon ernannt, als Kaiserlich Russischen Gesandten am hiesigen Hofe.

Seitdem man durch die so bequem eingerichtete Dampfschifffahrt, sowohl von Stettin über Kopenhagen als auch von Greifswalde nach Ystadt, sicher und angenehm in einer Nacht von Deutschland nach Skandinavien geführt wird, ist unsere Post-Direktion darauf bedacht gewesen, durch Einführung von Diligencen, die regelmäßig sowohl von Ystadt nach Stockholm, als von Helsingborg nach Stockholm und Gothenburg Reisende und Effekten auf billige Weise befördern, eine bedeutende Erleichterung der Communication zu bewirken. Merklich hat auch seitdem die Zahl der Reisenden, besonders über Kopenhagen nach Helsingborg, dem Centralpunkte der Diligencen, zugenommen, und als Folge davon ist der nur ½ Meile davon entlegene Badeort und Gesundbrunnen Ramlösa im letzten Sommer von mehr als 800 Gästen aus allen Ständen besucht worden. Auch dieses Jahr wird, wie man vernimmt, ein Theil der Königl. Familie dahin kommen. Ein Deutscher Arzt hat neulich über jenen Badeort unter Anderm Folgendes bemerkt: „Von Kopenhagen kann man zweimal wöchentlich mit Paketböten nach Malmo in Schweden, besser aber noch täglich mit der Diligence nach Helsingör und von da mit zweimal täglich abgehenden Post-Fahrzeugen nach Helsingborg gelangen. Von da hat man eine halbe Meile bis zum Gesundbrunnen Ramlösa, der vom 24. Juni bis 24. August benutzt wird. Dreist wage ich es, zu behaupten, daß kein Badeort in Europa eine herrlichere Lage besitzt. Nahe an dem reizenden, nur ½ Meile breiten Sunde, der um diese Zeit fast täglich mit Hunderten von Schiffen bedeckt ist, der fruchtbaren reizenden Küste Dänemarks, so wie der Stadt Helsingör mit dem großen festen Schlosse Kronenburg gegenüber, genießt man einer unbeschreiblich schönen Aussicht. Doch Ramlösa selbst, durch seine gesunde, hohe, von der Seeluft abgekühlte Lage, seine vielen, nicht nur für Kranke, sondern auch für Reisende gut eingerichteten Wohnungen, durch gute Bewirthung, reizende Umgegenden, als z. B. das Steinkohlenwerk Höganäs oder der Granitfelsen Kullaberg, der auf drei Seiten vom Oenou bespült wird, durch seine besuchten Bälle und Schauspiele — aber vor Allem durch den gegen Fremde so zuvorkommenden freundlichen Ton, in welchem alle Schweden zu wetteifern scheinen, so wie durch die Wohlfeilheit des Aufenthaltes, der kaum halb so viel als der in anderen Badeörtern kostet, verdient in jeder Rücksicht einen längeren Besuch. Die Seebäder, die sowohl warm im Badehause als kalt durch Wagen im Meere genommen werden, sind, am Zusammenflusse der Ost- und Nordsee belegen, weit salziger und von stärkerem Wellenschlage als irgend ein anderes Bad der Ostsee. Die beiden Quellen des Gesundbrunnens dagegen kann man zu den mineralisch-alkalischen rechnen, da die eine, nach des berühmten Berzelius Untersuchung, kohlensaures Gas, etwas Kalk, schwefelsaures Alkali, Kochsalz, Eisenoxyd und Alkali mit Eisen enthält. Die kleinere Quelle ist weit eisenhaltiger und mit einer nicht unbedeutenden Menge von Schwefel-Wasserstoff-Gas vermischt. Sie kommt daher dem Spa-Wasser am nächsten, kann auch zwischen dieses und das Selter oder Faschinger Wasser gesetzt werden und hat sich vorzugsweise gegen dieselben Krankheiten bewährt, die an den genannten Quellen Linderung und Heilung zu finden pflegen.“

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Coblenz, vom 7ten April. Es ist gewiß ein recht erfreuliches Zeichen der

Zeit, bemerken zu müssen, wie sehr sich die Verbrechen aller Art in dem Bezirk unseres Landgerichts verringern, während sie in unsern Nachbarstaaten auf eine beunruhigende Weise um sich greifen, so z. B. in dem Landgerichtsbezirke von Zweibrücken, wo die gewöhnlich dazu bestimmte Zeit der Assisenverhandlungen durch die ungewöhnlich große Zahl von Verbrechen weit überschritten werden muß, während man bei uns ihrer Unbedeutenheit wegen die Verhandlungen ein Quartal aussetzen mußte; und so werden demnächst bei den am 11ten d. stattfindenden nur einige Diebstähle und eine Fälschung zur Verhandlung kommen. Wir haben dies aber lediglich und allein nur unserer thätigen Gefängnißverwaltung zu verdanken, deren ganzes Streben dahin zielt, den gefallenen Menschen, der im Durchschnitt nur durch ein faules und müssiges Leben und Unwissenheit dazu verleitet wurde, der menschlichen Gesellschaft als tüchtiges Mitglied wieder einzureihen.

Die 800 Frauen des Sultans sollen 500 Köche nöthig haben und 2500 Pfund Zucker täglich verbrauchen.

(Von gelehrten Sachen.) Unter den zahlreichen Büchern, Karten und Zeichnungen, welche man gegenwärtig aus den Klosterbibliotheken Portugals sammelt, findet sich auch eine Portugiesische Karte von Neuholland mit Portugiesischen Namen für mehrere Stellen und Häfen. Dadurch wird die Behauptung mancher Portugiesen bestätigt, daß ihre Seefahrer lange vor denen irgend einer andern Nation dieses Landes gekannt hätten. Eben so findet sich in diesen Sammlungen auch ein sehr merkwürdiger Chinesischer Atlas.

Leake berichtet in seinen „Reisen in Nordgriechenland" eine Entdeckung, welche wiederum die Wahrhaftigkeit des alten Herodots bestätigt. „Während ich mich auf dem Soros, wie der Tumulus der Athener auf der Ebene von Marathon heißt, beschäftigte, sammelte mein Diener am Fuße des Aufwurfs eine große Menge kleiner Stücke schwarzen Feuersteins, die zufälligerweise seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Diese Feuersteine sind so zahlreich und so augenscheinlich durch Kunst in ihre jetzige Form gebracht, daß man sie mit gutem Grunde für die Pfeilspitzen der Perser halten kann, die zu Marathon fochten; diese wurden nach der Schlacht allenthalben gesammelt und mit den Athenern eingescharrt. Nach Herodot waren einige der Barbaren auf diese Art bewaffnet, obwohl seine Bemerkung nicht auf die Armee des Darius, sondern auf die des Xerxes geht. Feuersteine dieser Art sind, wenn sie irgend in den benachbarten Theilen Griechenlands sich finden, zum mindesten sehr selten. Ich hatte gehört, daß auch Pfeilspitzen aus Bronce hier gefunden würden, suchte aber vergebens danach."

(Aus der Kunstwelt.) Man sagt, daß Auber's neue Oper **la belle Flamande** (die schöne Flamänderin) heißen werde. Das Süjet der Oper soll auf einer Anekdote beruhen, der zufolge eine junge spröde Schöne, die sehr vielen Liebhabern Körbe gegeben hatte, diesen wiederum zum Gegenstande ihrer Bosheit dienen mußte, indem sie einen jungen hübschen Kesselflicker als vornehmen Herrn herausputzten, ihn bei ihr einführten und so eine Verbindung zwischen der Spröden und dem angeblichen hohen Bewerber veranlaßten. (Eine ähnliche Begebenheit kommt in der Tausend und eine Nacht unter dem Titel: „Der betrogene Kadi" vor.)

(Eisenbahnen.) Frankfurt a. M., vom 9. April. Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung ist das Modell der Eisenbahn mit beweglichen Dampfwägen nebst der Ansicht des Taunus-Gebirges, von Sonntag den 10. April an, und jeden folgenden Tag während der Messe von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr in der auf dem Paradeplatz aufgestellten Bude zu sehen. Der Eintrittspreis ist für den ersten Platz 36 Kr.; für den zweiten 12 Kr. Kinder zahlen die Hälfte. (Auch in Breslau würde eine solche Ausstellung Interesse haben.) — Paris, vom 4. April. Der Verein für „die Eisenbahn an der Loire" hat sich für zahlungsunfähig erklärt. Die Schulden desselben belaufen sich auf 4 Millionen Fr.

Literatur.

Mephistopheles, ein Unterhaltungsblatt für Humoristik, Satyre, Kritik und Tagesneuigkeiten von G. Schneiderreit. Breslau, im Verlage der Buchhandlung A. Schulze & Comp.

Man behauptet sehr häufig, daß die Zahl der Journale in Schlesien zu groß sei und empfängt unfreundlich jedes neue; das ist keinesweges richtig. Breslau zählt nicht mehr als 12 Journale: 1) Wunder der Allmacht; 2) Schles. Kirchenbl.; 3) Lokalblatt; 4) Schles. Chronik; 5) Provinzialblätter; 6) Schles. Blätter; 7) Bresl. Erzähler; 8) Bresl. Beobachter; 9) Bresl. Bote; 10) Bresl. Theaterzeitung; 11) 12) die beiden politischen Zeitungen. Es kommt also bei uns ein Journal auf 7000 Einw.; aber in Leipzig kommt ein Journal auf 1100, in Stockholm auf 2600, in Paris auf 3700, in Berlin auf 4074 Einwohner. Ist ein neues Journal nur gut, so ist es gewiß kein überflüssiges.

Das obenangeführte Blatt führt sich mit einem Titel ein, welcher ein böses Omen genannt werden muß, indem dieser Titel auf jene Journalpolemik schließen läßt, welche keinesweges auf das Gedeihlichste wirkt. Indessen deuten die ersten Nummern einen friedlichern Geist an, als zu erwarten stand. Der Breslauer Mephistopheles bereitet sonach in dieser Beziehung wenigstens eine angenehmere Ueberraschung als der Brüsseler. Bekanntlich giebt es in Brüssel auch ein Blatt dieses Namens, welches auf das Boshafteste alle öffentlichen Angelegenheiten und Personen bespricht. Ein Paar junge Herren fühlten sich durch einen Artikel dieses Blattes sehr gekränkt und beschlossen, an dem Journalisten Rache

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 89 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 16. April 1836.

(Fortsetzung.)

zu nehmen. Sie gingen daher mit dem nöthigen Apparate einer handgreiflichen Antikritik versehen in das Redactionsbüreau und verlangten den Herausgeber zu sprechen. Ihr Begehren wurde erfüllt und es erschien der Herausgeber in der Person eines häßlichen alten Weibes, dessen Anblick die Verschwornen in die Flucht jagte.

Ob freilich der friedliche Teufel so in die Menge fahren werde, wie es vielleicht ein boshafter thun würde, ist eine Frage, deren Bejahung man nicht leicht übernehmen kann. Indessen geziemt es einem Journalisten mehr, auf die gute Seite der menschlichen Natur zu speculiren, als einen Wechsel auf die schlechten Gelüste zu ziehen.

Aus einem sehr guten Grunde ergreifen wir die Gelegenheit, die das Erscheinen eines neuen Journals darbietet, ein Paar Worte über den Journalismus überhaupt auszusprechen. Die periodische Presse gehört zu den wirksamsten Civilisationsmächten der neuern Zeit, sie versorgt die Geister mit dem täglichen Brote der Lectüre, und verbreitet die modernen Ideen über den Weltkreis. Je größer aber die Aufgabe des Journalismus ist, desto größer ist auch die Verpflichtung, bei den unbedeutendsten Anlässen seine Würde zu vertreten und Ausartungen aufrichtig zu bezeichnen.

Demzufolge klagen wir bei dieser Gelegenheit über den herrschenden und ihrer hohen Bestimmung schädlichen Ton und Geist der Journalistik. (Wir haben nicht etwa die hiesige, sondern die gesammte europäische und außereuropäische Journalistik dabei im Auge). Nichts entwürdigt die Presse mehr als ein unwürdiges Treiben. Wenn wir den Journalismus heut zu Tage — mit Ausnahme Frankreichs — in gar keinem Ansehen erblicken, so ist es nur darum, weil er sich selbst durch schlechte Mittel um alles Ansehen brachte. Statt auf die edlen Eigenschaften des menschlichen Geistes förderlich einzuwirken, hat er egoistisch nur auf die schlechten Triebe der Leser speculirt, auf die Skandalsucht, auf die frivole Lachlust, auf die Schadenfreude. Wenn es Nutzen brachte, hochstehende Männer mit Koth zu besudeln, so griff er in jede Pfütze. Die traurige Wirkung dieser Versunkenheit der Journalistik war die, daß die edelsten Geister der Presse abhold wurden und ihr die engsten Fesseln von Herzen wünschten. Wo Preßfreiheit herrscht, sagte bitter der große Wassington, da muß auch Prügelfreiheit herrschen; sonst kann der Ehrenmann nicht bestehen. Die Censur ist nöthig, um den Anstand und die Würde der Presse sicher zu stellen, sagte Gentz, der früher für die Preßfreiheit geschrieben hatte. Die Censur, meinte Sonnenfels, ist nur der öffentlichen Sicherheit wegen da; die Ehre leidet durch Schriften nicht, wenn man groß genug ist, die Angriffe auf seine Person zu verachten. Trauriger Irrthum, entgegnet ein anderer Schriftsteller. Das ist das Kränkendste, wenn der Censor Kleines gegen die Behörde ausstreicht und Großes gegen Ehrenmänner stehen läßt. Gewiß ist es nichts Kleines, persönliche Angriffe zu verachten. Kann man von Privaten fordern, was die ausgezeichnetsten Machthaber nicht leisteten? — Sieyes kam 1798 kaum an das Ruder, so verfuhr er auf das grausamste gegen die Journalisten, welche die öffentlichen Charaktere bekrittelten. Napoleon bot seine Brust den Kugeln und Säbeln seiner Feinde dar, bebte aber vor der kleinsten Feder zurück. Die Herzogin von Abrantes theilt im XV. Bande ihrer Memoiren interessante Details hierüber mit. Trotz der ängstlichsten Vorsicht der Polizei regnete es bei Napoleons Zurückkunft aus Rußland die peinigendsten Epigramme auf ihn; an der Vendomesäule hing ein Quatrain:

> Tyran juché sur cette échasse,
> Si le sang, que tu fis verser,
> Pouvait tenir en cette place,
> Tu le boirais sans te baisser. *)

Auf der Gartenmauer standen die Worte: Der Kaiser ist ein schlechter Gärtner, car il avait laissé géler ses grenadiers et flétrir ses lauriers. Auf den Säulen der Siegsgöttinnen klebte ein Dialog: Sind das wirklich die Siegsgöttinnen? — Freilich, du siehst ja, daß sie Napoleon den Rücken kehren u. s. w. Der Kaiser war über diese Ausfälle ganz untröstlich und konnte noch auf Helena die bittre Stimmung gegen Schrift und Presse nicht los werden.

Die gute Sache der periodischen Presse fordert daher dringend, daß ein würdiger Ton angestimmt werde, daß die Journalisten sich das Wort geben, die öffentlichen Blätter den edlen Interessen des menschlichen Geistes ausschließend widmen zu wollen!

---

*) Tyrann auf dieser ehrnen Stätte,
Wenn all das Blut, das du verspritzt,
Allhier sich angesammelt hätte,
Du tränkst es ohne dich zu bücken itzt!

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 16ten: „Norma.“ Große Oper in 2 A. Musik von Bellini. Mad. Schröder-Devrient, Königl. Sächs. Hof-Opernsängerin, Norma, als erste Gastdarstellung.

Sonntag den 17ten: „Die Einfalt vom Lande.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

Es naht der Mai! Auf! Eilt herbei!

Waffenbrüder in der Runde!
Mit dem Frühling treu im Bunde
Kehrt das schöne Fest Euch wieder!
Bald ertönt die frohe Stunde,
Und ein Tag steigt hold hernieder
Aus Kronion's gold'nem Thor
Mit der Freude Jubelchor!

D'rum verlass't Pallast und Hütte!
Lenket wieder Eure Schritte,
Wie vor dreiundzwanzig Jahren,
Nach der guten Hauptstadt Mitte,
Die schon damals Euch in Schaaren, —
Treu dem Ruf, — von fern' und nah',
Auch in ihren Mauern sah!

Schon geöffnet ist die Halle,
Waffenbrüder, für Euch Alle,
Die zum frohen Fest geladen!
Ziehet beim Trompetenschalle
Mit den treuen Kameraden
Fröhlich in den Waffensaal! —
Auf! Dort blinkt der Festpokal!

W.

Entbindungs-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Verwandten zeige ich hiermit die am 12. April früh 7½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben ergebenst an.

Der Apotheker Barchewitz in Brieg.

Todes-Anzeigen. (Verspätet.)

Am 20sten v. M. endete an einem nervösen Gallenfieber der Ober-Amtmann Johann August Rost, in einem Alter von 51 Jahren seine irdische Laufbahn. Unbeschreiblich ist der Schmerz einer tief trauernden Gattin und Kinder, und zeigen diesen für sie unersetzlichen Verlust allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an.

Nimptsch den 12. April 1836.

Wilhelmine Rost, geb. Quindt, und die hinterbliebenen Kinder.

Allen Theilnehmenden zeigen wir den, nach 7tägigem Kranksein heute früh 9½ Uhr erfolgten sanften Tod unserer theuren Mutter, der verw. Hauptmann v. Grumbkow an. — Seit einem Jahre ist dies der fünfte harte Trennungsfall in unserer Familie.

Alt-Scheitnig den 14. April 1836.

die verw. Regierungs-Räthin Spalding geb. v. Grumbkow nebst Geschwistern.

Gewerbeverein.

Technische Mechanik: Mondtag den 18ten April, Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allgem. Gerichts-Ordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des Stadtkoch Stiller zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorstehet und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 8ten April 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz. 1ste Abtheilung.

Oeffentliches Aufgebot.

Auf der Mühle Nro. 8. des Hypothekenbuches von Albrechtsdorff sind zufolge Schulddokuments vom 12ten August 1806 resp. 29sten April 1807 ausgestellt von dem damaligen Besitzer Jacob Widera für den Woitek Noczenski aus Jaschin 60 Rthlr. **ex decreto** vom 6ten Mai 1807 eingetragen, welche Summe zufolge gerichtlicher Quittung der legitimirten Erben des Widera von einem spätern Besitzer der Mühle, Namens Leopold Machert, bezahlt ist, das Instrument aber dem Machert, der nachher verschollen, ausgehändiget worden seyn soll. Auf Antrag des jetzigen Besitzers Johann Kodrzinski werden daher alle die, welche an die bezeichnete Post und das Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben sollten, namentlich aber der Leopold Machert, welcher sich in die Gegend von Brieg, sodann an die österreichische Grenze begeben haben soll, oder dessen Erben und Erbnehmer vorgeladen, auf den 18ten Juni 1836 Vormittags 9 Uhr hierselbst zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit sollen präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Amortisation des Instruments und die Löschung der eingetraggnen Post soll verfügt werden.

Rosenberg den 29sten Februar 1836.

Gerichts-Amt der Herrschaft Albrechtsdorf.

Bekanntmachung.

Freundliche Einladung zum Freischießen zu Reichenbach in Schlesien im Mai 1836.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß das von uns annoncirte Freischießen, zu welchem wir durch Pränumeration hinlänglich gesichert sind, den 3. Mai seinen Anfang und den 14. Mai d. J. des Nachmittag Punkt 2 Uhr das Ende nimmt, jedoch bleibt der dazwischen fallende Sonntag Vormittag, der Christi Himmelfahrtstag, aber gänzlich ausgeschlossen.

Zugleich laden wir hierdurch alle Freunde und Liebhaber des Scheibenschießens mit dem Bemerken ein, daß jeder, der gesonnen ist, diesem Schießen beizuwohnen, auch ohne Pränumeration theilnehmen kann. Achtungsvoll unterzeichnen sich:

Kellner. Pianke. Pachmann. s. Fiedler. E. Schneider.

Reichenbach den 16. April 1836.

Stettiner Dampfschifffahrt.

Das Dampfschiff Dronning Maria, Capt. Lieuten. Lous beginnt seine diesjährigen Fahrten am 14. April und wird an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von Stettin nach Copenhagen und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von Copenhagen nach Stettin abgehen.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, fängt seine Fahrten am 21. April an, wird an jedem Montag und Donnerstag Morgens 7 Uhr von hier nach Swinemünde abgehen, um nach Convenienz vorfallender Bugsirungen entweder am Dienstag oder Mittwoch, Freitag oder Sonnabend zurückzukehren, und

das Rigaer Dampfschiff Alexander Nicolajewitsche, Capt. Albers, trifft zum ersten Male am 18. April in Swinemünde ein, geht an demselben Tage nach Riga ab, und trifft am 30. April, von Riga kommend, wieder in Swinemünde ein, um sofort weiter nach Lübeck zu gehen.

Stettin den 1. April 1836.

A. Lemonius.

Auction.

Am 20sten d. M. Vormittags von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als eine goldene Repetiruhr, einiges Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, und ein herrenloser Dachshund und ein Pudel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14ten April 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Nachlaß-Versteigerung.

Montag den 18ten d. M. und folgende Tage Vormitt. von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich Naschmarkt im halben Mond No. 51. 2 Stiegen hoch, einen Theil der zum Nachlaß des verstorbenen Kaufm. Herrn Böhm gehörigen Sachen, bestehend hauptsächlich in 19 Violinen und 2 Bratschen, meist von berühmten Meistern, ferner in Uhren, Meubeln, Bildern, Kupferstichen, Büchern, so wie in mancherlei Hausgeräthe u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern, wobei ich bemerke, daß mit den musikalischen Instrumenten der Anfang gemacht wird.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Freiwilliger Verkauf.

Ein in der Nicolai-Vorstadt gelegenes Coffee-Haus, welches sich seit einigen Jahren eines recht zahlreichen Besuches erfreut, ist mit einem Garten nebst Tanzsaal, neuer Kegelbahn, neuem Billard, und einem in der Nähe gelegenen Bauplatz, wegen Ortsveränderung des Besitzers, für den Preis von 7000 Rthlr zu verkaufen, wobei jedoch eine Einzahlung von 4400 Rthlr. erforderlich ist. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Commiss. Gramann, Ohlauerstraße No. 45 der Landschaft schräg über.

Eine nicht ungünstige Zuzucht, so wie Jugend und Ausgeglichenheit der hiesigen Schaafheerde, erlaubt es zu gestatten, daß aus denen in 160 Stück bestehenden Zutretern ($2\frac{1}{2}$ Jahr alten Mutterschaafe) derselben, 100 Stück nach der Wahl des Käufers ausgesucht werden können. Die Heerde ist vollkommen gesund, wollreich und für die Wolle bereits 110 Rthlr. pro Centner vergebens geboten.

Sollte Jemand wünschen, diesen wirklich guten Ankauf zu machen, so ertheilt wegen dem Preise rc. auf freie Briefe Antwort der Amtmann Eggers.

Steinau a. O. am 11ten April 1836.

Eine Anzahl Zuchtstähre aus den feinsten Heerden in Niederschlesien, werden zum Verkauf nachgewiesen, bei

Herrmann Lewin,
Kupferschmiedestraße No. 33. in Breslau.

*** Ein gut gehaltenes Flügel-Instrument von $5\frac{1}{2}$ Octaven steht pro 40 Rthlr. als höchst billig zum Verkauf bei Brichta, Hintermarkt No. 3.

Aechter weißer Zucker-Runkelrüben-Saamen

ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Zur Annahme von Bleichwaaren jeder Art

wovon allwöchentlich ein Transport direct nach Hirschberg abgeht, empfiehlt sich unter Versicherung schleuniger und billiger Bedienung

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße No. 6.

Reines klar abgelagertes Lein-Oel offerirt bei Parthieen billigst

F. W. Hübner,
Oderstraße No. 27.

Bekanntmachung der Lebens-Versicherungs Gesellschaft zu Leipzig.

Das unterzeichnete Direktorium hat die Hauptrechnung für das fünfte Rechnungsjahr vom 1. Januar bis 31. December 1835 verfassungsmäßig abgelegt; es ist dieselbe nach der Seitens des Deputirten des Raths der Stadt Leipzig, des Gesellschafts-Ausschusses und des verpflichteten Revisors vorgenommenen Prüfung und Justification der Agenten zugefertigt worden und kann bei ihnen, in Breslau bei den Herren L. Bamberg's Wittwe & Söhne, Ring No. 7, in Empfang genommen werden; daselbst werden auch alle Auskünfte ertheilt und Statuten jederzeit unentgeldlich verabreicht.

Die Dividenden-Vertheilung von 25 pCt. an die auf Lebenszeit versicherten Mitglieder vom Jahre 1831 ist bereits erfolgt.

Leipzig am 18. März 1836.

Das Directorium der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Dr. Beck. Dürbig. Kammerrath Frege. Harkort.
Tenner. Dr. Wiesand. Olearius.

Bekanntmachung.

Mehrfach an mich ergangene Aufforderungen haben mich veranlaßt, auf eine kurze Zeit nach Breslau zu kommen, und werde ich in diesen Tagen dort eintreffen. Bei meiner Anwesenheit empfehle ich mich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten und dahin gehörigen Operationen, zum Ausfüllen hohler Zähne und Reinigen der Zähne, vorzüglich aber zur Anfertigung aller Arten künstlicher Zahnarbeiten, ganzer Rateliers sowohl als Garnituren und einzelnen Zähnen.

Für diesen Zweck verdienen, außer den allbekannten Materialien, die Emaille-Zähne, nach der von mir verbesserten Methode, vorzügliche Aufmerksamkeit, weil sie unverwüstlich, keiner Reparatur unterworfen sind, keinen üblen Geruch annehmen und in jeder, zu den Zähnen passenden Farbe gewählt werden können.

Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß, da mein Aufenthalt in Breslau nur kurze Zeit dauern wird und ich nur solche Arbeiten und Operationen übernehme, zu welchen mir die erforderliche Zeit bleibt, ich diejenigen Herrschaften, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, besonders aber diejenigen, welche künstliche Zähne von mir angefertigt wünschen, höflichst ersuche, vorläufig versiegelte Billets an die Herren Gebrüder Bauer in Breslau, Ring No. 2., für mich abzugeben, da ich zur Zeit mein Logis noch nicht anzugeben vermag.

Den Herren Gutsbesitzern stehe ich gern auf ihren Besitzungen zu Dienste, wenn ich davon frühzeitige Meldung erhalte.

Berlin den 7ten April 1836.

S. Wolffsohn, Königl. Hofzahnarzt.

Meine Conditorei ist jetzt Schmiedebrücke No. 33.
C. Birkner.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten Publiko und namentlich den resp. Reisenden beehre ich mich meinen hierselbst am Ringe belegenen und auf das Zweckmäßigste und Bequemste eingerichteten Gasthof, zum „Fürsten Blücher“ genannt, hiermit bestens zu empfehlen, und erlaube ich mir noch die ergebene Bemerkung hinzuzufügen: wie es stets mein Bestreben sein wird, durch eine prompte und billige Bedienung, so wie durch gute Speisen und Getränke, mich des gütigen Vertrauens der bei mir Einkehrenden würdig zu zeigen.

Oels den 14ten April 1836.

Kalotschke,
Gastwirth zum Fürsten Blücher
(vormals im Gasthofe zur Stadt Braunschweig).

Lokal-Veränderung.

Meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Tabacks-Geschäft von der Stockgasse nach der Ohlauerstraße No. 25 am Schwiebogen verlegt habe, und mich auch in meinem neuen Lokal zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Breslau den 10ten April 1836.

W. E. Gutsche,
Ohlauerstraße No. 25 am Schwiebogen.

Taback-Offerte.

Varinas-Canaster à Pfd. 18 Sgr. und 20 Sgr.;
Portoriko à Pfd. 12 Sgr.,
Varinas-Mischung à Pfd. 15 Sgr., 12 Sgr. u. 10 Sgr.,
Peru-Canaster à Pfd. 8 Sgr.,
Thee-Canaster à Pfd. 6 Sgr.,
Deutscher Portoriko à Pfd. 5 Sgr.,
Gesundheits-Canaster à Pfd. 4 Sgr.,

Ermlerscher Rauchtaback,
zu den Fabrikpreisen, bei Abnahme von 5 Pfd. mit Rabatt Vergütung;

Bremer Cigarren,
von 15 Sgr. bis 3 Rthlr. pr. 100 Stück,
empfehle ich zur gütigen Beachtung ganz ergebenst.

W. E. Gutsche,
Ohlauerstraße No. 25 am Schwiebogen.

☞ Ich bin beauftragt, das wahrhaft ächte Eau de Cologne zu den vom Cölner Fabrikanten gestellten Factura-Preisen, nämlich:

das Kistel von 12 kleinen oder 6 großen Flaschen à 1 Rthlr. 15 Sgr. zu verkaufen,

und hoffe daher von der Provinz in jedem beliebigen Quantum bedeutende Aufträge zu erhalten.

Brichta, Parfumeur
in Breslau, Hintermarkt No. 3.

Anfertigung von Blitzableitern
auf die zweckmäßigste und billigste Art. Stets sind fertig zu haben Trocare für Rindvieh und Schaafe, Tettoirzangen für Schaafe, Maitsch-Thermometer und Tarrirwagen für Apotheker, so wie Reißzeuge, feine Brillen und Lorgnetten, bei A. W. Jäkel,
Mechanikus und Opticus,
Schmiedebrücke No. 2. nahe am Ringe.

Malz-Syrup.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, wie erneute Zufuhren des vergriffen gewesenen, rühmlichst bekannten Malzsyrups, der an Süsse und Haltbarkeit alle anderen gewöhnlichen Surrogate bei weitem übertrifft, angelangt sind.

Gust Ad. Held.

Malz-Bonbons

so wie auch alle Arten Konditor-Waaren, sind zu den bekannten höchst billigen Preisen stets vorräthig, Neue-Welt-Gasse Nro. 36. im goldnen Frieden eine Stiege hoch bei S. Crzellitzer.

Meinen sehr geehrten Tabak-Abnehmern die ergebene Anzeige, daß gestern der so allgemein beliebte Petit-Kanaster in ganzen, halben und Viertel-Pfund-Paketen nebst noch einigen andern leichten Sorten aus der Fabrik des Herrn

Bernhard Westkirch in Münster

hier eingetroffen ist; dem zufolge ich jeden Auftrag bestens zu effectuiren im Stande bin, und offerire sämmtliche Tabacke aus obiger Fabrik bei Parthieen gegen compt. Zahlung mit 10 pCt. Rabatt.

Breslau im April 1836.

Ign. Stöbisch,
Altbüsser-Straße Nro. 42.
und Kupferschmiede-Straße Nro. 14.
im blauen Adler.

Die Damast-Waaren-Niederlage
Ring No. 19,
bei Eduard M. F. Teichfischer,
empfing wiederum Tafeldecken in allen Größen, Handtücher, gebleichte, naturell und couleurte Coffee-Servietten ꝛc. in schönster Auswahl, und verkauft solche zu festen Fabrik-Preisen.

Für Oekonomen und große Haushaltungen empfiehlt beste grüne Seife, in Fäßchen zu 15 Sgr., und zu 1 Rthlr. inclus Fäßchen
die Grün-Seif-Fabrik J. Cohn & Comp.,
Albrechtsstr. No. 17. Stadt Rom.

Frische große Holsteiner Austern

empfing mit heutiger Post

Carl Wysianowski,

im Rautenkranz.




Durch bedeutende Sendungen ist mein Lager mit Wiener, Franz., Schweizer und Italienischen Strohhüten für Damen als Mädchen, in den neusten und geschmackvollsten Formen, auf das reichhaltigste assortirt, und empfehle solche sowohl en gros als einzeln zu den möglichst billigsten Preisen. — Die Garnirungen werden nach den besten Pariser und Wiener Moden gemacht.

Breslau im April 1836.

Eduard H. F. Teichfischer,
Ring No. 19.

Zur geneigten Beachtung.

Daß ich meine selbst gefertigte Putz-Waaren, vom Naschmarkt Nro. 56. an die Seite der grünen Röhre No. 35. neben das Gewölbe des Herrn Zeisig verlegt habe, verfehle ich nicht meinen geehrten Abnehmern gehorsamst anzuzeigen, mit der ergebensten Bitte, mich auch hier mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Charlotte Weiß.

Avertissement.

Einem hochzuverehrenden Publikum und meinen geehrten Kunden zeige ich ganz ergebenst an, daß ich jetzt Kupferschmiede-Straße No. 26. Stockgassen-Ecke wohne und empfehle mich zugleich ferner mit Waschen jeder Art von Damenputz, so wie gr. Brennen und fein Rippen, ferner werden echte Blonden, so wie Tücher, Band in Seide, Linon und Tibet-Kleider, Schawls, feine Herren- und Damen-Leibwäsche gewaschen.

Die Damen-Putz-Wäscherin
Philipine Kayser, geborne Pfaffenberger,
aus Cöln a. R.

Um dem Gerüchte zu begegnen, als hätte ich mein Putzgeschäft gänzlich aufgegeben, erlaube ich mir meinen hochgeehrten Kunden hiermit anzuzeigen, daß ich dasselbe nach wie vor fortsetzen werde, und bloß durch Abstoßung unmodern gewordener Sachen, mein Lager aufs reichhaltigste mit den neuesten Sommermoden versehen habe, und um gütige Abnahme bitte.

Wittwe Johanna Friedrici,
Ring No. 30 im alten Rathhause.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

200 Rthlr. auf No. 3187.
70 Rthlr. auf No. 19274 41005 50464 83426.
50 Rthlr. auf No. 37302 88 37400 41004 50805 52 64 99 96721 103440 47.
35 Rthlr. auf No. 3178 5865 7326 15172 19263 19276 25063 37317 24 39 84 41032 43823 24 47310 50465 50809 20 50830 39 51 67 84 55853 55 63 73 76000 13 83429 96710 103446 108661.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 73ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

J. Holschau der ältere,
Reusche-Straße, grünen Polacken.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie fielen in meine Einnahme:

500 Rthlr. auf No. 98681.
200 Rthlr. auf No. 72394 76618.
100 Rthlr. auf No. 925 37635 38396 57954.
70 Rthlr. auf No. 1301 91 16504 6 19695 39867 57975 63616 96 65036 76556 81572 100569 111118 111267.
50 Rthlr. auf No. 4051 10018 10669 11576 92 16529 18619 19069 88 24786 26388 26662 71 29406 80 30452 89 35831 37 84 36066 36165 37671 38369 39840 40110 47609 48702 38 72 56538 59699 60321 63704 72304 76500 97 76612 79152 85035 85125 85470 86087 86112 23 89404 89519 100469 72 102136 109126.
35 Rthlr. auf No. 908 19 23 40 1319 59 80 82 89 2603 23 38 47 50 51 53 69 83 4049 6205 17 10030 40 10632 66 70 71 11557 68 93 13809 10 14237 60 83 14901 46 16527 67 71 94 600 18635 19003 29 42 19705 7 23 24755 26306 57 69 75 79 26607 66 76 92 29411 17 23 29 50 79 91 30451 70 73 94 30613 18 31004 31963 71 34151 34973 85 35829 43 57 36012 43 70 92 36105 7 17 52 61 89 37622 29 37 59 67 38304 71 39801 5 23 41 53 99 45247 50 47705 23 48726 56509 57 79 85 57188 57940 52 72 95 59655 60339 63363 77 89 63610 26 85 95 65006 27 32 37 77 81 92 72356 76427 76503 14 21 33 52 76 76607 78212 47 62 78852 55 61 79122 74 96 81507 8 87 81939 58 96 82000 85013 38 66 85145 61 69 85482 86017 43 87826 27 55 94 99 89417 69 89511 27 28 45 60 98569 79 83 98629 34 71 100502 19 605 19 21 29 102110 25 34 102822 59 64 900 109103 47 52 111104 9 43 49 57 65 76 77 111269 71 72.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 73ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:

200 Rthlr. auf No. 43872.

70 Rthlr. auf No. 39293 47387 51520 66500 70808 70881 70889 109036.

50 Rthlr. auf No. 4392 14846 21491 21815 21880 22053 26961 26997 32107 36449 39207 43915 47351 49747 51562 51879 51840 60973 69313 76064 79565 83383 86839 86869 94201 94220 102604 102616 103447 105807 109029 109046.

35 Rthlr. auf No. 458 81 4304 33 76 9622 32 71 83 99 12208 42 14822 76 80 18704 17 25 67 87 91 21488 21794 21822 22042 45 57 26969 74 75 88 32103 36408 39212 31 65 88 92 43831 33 34 43 59 67 43924 45814 26 46 61 45979 88 97 47360 66 79 49722 73 85 51510 35 84 89 92 51824 43 70 85 52505 60927 64006 43 74 66414 38 39 40 59 84 69330 70845 80 76013 50 53 99 76105 79512 18 19 58 80731 43 83301 35 39 44 70 76 86 87 92 86614 25 26 28 72 74 86830 58 59 60 75 82 94210 102613 21 22 29 103446 105834 37 38 109012 22 69 93.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

100 Rthlr. auf No. 76174 94342.

70 Rthlr. auf No. 14347 38643 53698 86271 89086 94387 102651.

50 Rthlr. auf No. 367 4875 6914 14334 16217 17135 51 21108 17 25816 37569 56262 71561 73641 80523 80762 85 94302 56 98 102689.

35 Rthlr. auf No. 962 63 99 2352 69 71 76 82 99 4072 6913 14340 48 53 58 16205 21 56 17102 6 75 25085 88 25811 12 31915 23 37 37516 23 51 52 71 45451 70 56211 44 78 87 92 62851 63016 27 34 84 99 68498 71558 77 78 73611 14 15 27 33 66 73 74168 74 81 83 96 76200 3 26 80501 15 34 98 80754 91 86253 89057 71 78 100 94308 48 88 89 96732 60 89 93 100187 99 100225 46 102384 102660 87 108758 59 72 82 93.

Liegnitz, den 14. April 1836.

Leitgebel.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

1000 Rthl. auf No. 88619.
500 Rthlr. auf No. 44437.
200 Rthlr. auf No. 76271.
100 Rthlr. auf No. 28333.

70 Rthlr. auf No. 39581 44459 45498 48510 53711 70 71 53817 102707.

50 Rthlr. auf No. 3457 10512 16951 17760 34096 47495 53715 53834 59937 64739.

35 Rthlr. auf No. 2899 2948 3456 4542 87 5181 5844 10529 30 13652 16953 17745 50 68 19123 20564 74 83 90 92 26498 28312 19 67 70 93 29255 70 71 32673 39561 77 44449 50 47493 48503 95 48803 53727 35 53821 45 59932 43 49 64709 66586 76276 82033 88621 100286 102718 20.

August Leubuscher,
Blücherplatz im goldnen Anker.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie trafen in mein Comptoir:

70 Rthlr. auf No. 52346.

50 Rthlr. auf No. 1201 3 6705 9141 31301 26 37916 39794 52317 68291 79874.

35 Rthlr. auf No. 1229 41 90 9126 45 47 23406 29587 31303 37903 7 23 38882 86 92 94 39789 43751 60 62 49557 52306 10 55863 65302 68262 75 78 300 75935 79889 95 86512 102558 60.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 73ster Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst

Gerstenberg, Ring No. 60.

Wurst-Picknick

Mondtag den 18ten April, wozu ich ergebenst einlade.

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Porzellan-Ausschieben.

Wegen der unbeständigen Witterung konnte das Ausschieben nicht statt finden, so mache ich hiermit bekannt daß es morgen Sonntag als den 17ten d. statt findet, dazu lade ich meine werthgeschätzten Gäste ergebenst ein.

Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Am 11ten dieses Monats hat sich bei Unterzeichnetem ein mageres Schwein eingefunden, welches in einer Mehlvorraths-Kammer bedeutenden Schaden angerichtet hat. Bei Erstattung des Schadens, so wie Futterkosten und Insertions-Gebühren, ist es, wenn der Eigenthümer das besondere Kennzeichen des Schweines angiebt, in Empfang zu nehmen.

Hünern bei Trebnitz den 13ten April 1836.

Kabisch, Schmiedemeister.

Ein junger Lehrer, früher in einem evang. Seminare gebildet, sucht bei den günstigsten Zeugnissen und unter sehr bescheidenen Ansprüchen möglichst bald eine Stellung als Hauslehrer. Adresse: Lehrer W. Ernst zu Oels.

Ein gebildetes Mädchen 24 Jahr alt, evangelisch, welche die Viehwirthschaft gründlich versteht, desgleichen in der Kochkunst die nöthigen Kenntnisse besitzt, so wie in feinen Handarbeiten geübt ist, wünscht als Wirthschafterin oder Erzieherin bei Kindern placirt zu werden. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Sonntag Vormittag geht eine bequeme Chaise von hier nach Kalisch. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere auf der Karlsstraße No. 28. beim Hauseigenthümer.

Ein im vorigen Jahre auf einem freien, der hiesigen Heilanstalt nahegelegenen Platze, zweckmäßig und höchst geschmackvoll, zwei Stock hoch erbautes Haus, welches mit vielen freundlichen Zimmern, den nöthigen Küchen, Kellern und Gewölben versehen ist, wozu noch ein ebenfalls neu erbautes Hinterhaus mit Bedienten-Wohnungen, Stallung für 16 Pferde nebst Wagen- und Holzschuppen gehört, ist sowohl auf längere Zeit im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, oder es sind auch für die diesjährige Badezeit die einzelnen Quartiere darin möglichst billig abzulassen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden, der jede gewünschte nähere Auskunft darüber prompt mittheilen wird.

Charlottenbrunn den 9. April 1836.

Carl Beinert.

Zu vermiethen

ist Termin Johanni Ohlauerstraße No. 59. neben der goldnen Kanne die Parterre-Gelegenheit. Das Nähere beim Eigenthümer, Albrechtsstraße im Storch No. 23.

Ein großes geräumiges Zelt ist zum bevorstehenden Wollemarkt oder Wettrennen zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen, bei

S. Dahlem,
Tischlermeister und Billardbauer,
wohnhaft Antonienstraße No. 4. in Breslau.

Zwei Zimmer parterre mit Küche sind für 50 Rthlr. zu vermiethen Albrechtsstraße No. 24.

Albrechtsstraße No. 44. ist im ersten Stock eine meublirte Stube zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Stuben, und auf Johanni zu beziehen ist ohnweit des Ringes zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Agent Stock, am Neumarkt No. 28.

In Oswitz sind Sommerwohnungen zu vermiethen. Nähere Auskunft bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

Zu vermiethen ist auf der Riemerzeile No. 18 eine Wohnung im dritten Stocke alles licht und trocken für ein oder ein paar einzelne Personen und diese Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen

Ring No. 24., zwei helle und trockene Remisen. Näheres in der Leinwand-Handlung.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Oertel, Bataillons-Arzt, von Neumarkt. — In der goldnen Gans: Generalin von Oluska, von Kalisch. — Im gold. Schwerdt: Herr Baron v. Stillfried, Kammerherr, von Leipe; Hr. v. Unruh, Justizrath, Fräulein von Bonge, beide von Liegnitz; Herr Schüffgen, Fabrikant, von Kressen. — Im gold. Baum: Hr. Baron v. Köller, Landrath, von Glatz; Frau v. Schickfuß, von Baumgarten; Hr. Glauer, Wirthschafts-Inspektor, von Bärsdorf; Gräfin v. Sierstorpff, von Koppitz. — Im weißen Adler: Hr. Bassenge, Justizrath, von Glogau. — Im deutschen Haus: Hr. Bone, Gutsbesitzer, von Züllichau; Hr. v. Raczynski, a. d. G. H. Posen; Hr. Simon, Kaufm., von Halle; Hr. Metzenthin, Hauptmann, Hr. Kretschmer, Wundarzt, beide von Posen; Hr. Adschem, Kaufmann, von Jassy. — Im blauen Hirsch: Herr Graf v. Lavalette, von Glogau; Hr. v. Ziegler, Regier.-Rath, von Dambrau; Hr. Graf v. Pfeil, von Wildschütz; Hr. Czarnikow, Kaufm., von Posen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Schuch, Inspektor, von Wehrse. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Damnitz, Major, von Posen. — Im weißen Storch: Hr. Forell, Kaufm., von Glatz; Herr Mirbt, Kaufm., von Gnadenfrei; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Goldberg. — Im Kronprinz: Hr. Teichmann, Gutsbes., von Deichslau. — Im gold. Löwen: Herr Littchen, Partikulier, von Ober-Langenau. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Hauptmann, von Karlsruh, Klosterstraße No. 77; Hr. Garagnon, Lieutenant, von Lüben, Oderstraße Nro. 17; Hr. Wachler, Pastor, von Glatz, Neue-Sandstraße No. 3; Hr. Dreher, Kaufman, von Stettin, Schweidnitzerstr. No. 28; Hr. Götz, Bankier, von Krotoschin, goldne Radegasse No. 19.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 15. April 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.